

## **Meine vier aufregendsten Monate meines Lebens:**

Als ich im Flugzeug von Addis Abeba nach Dar es Salaam saß, wurde mir so richtig klar: Jetzt werde ich vier Monate in Tansania verbringen. Vier ganze Monate. Andere Kultur, andere Menschen, andere Umgebung. Dadurch kam das erste Mal ein starkes Gefühl von Aufregung in mir auf, da ich nicht wusste, was mich erwarten wird.

Als ich in Tansania ankam und im Auto vom Flughafen Daressalams nach Mwanedege zum Waisenhaus saß, sah ich das erste Mal dieses neue Land. Ich war sofort von den neuen Eindrücken überwältigt und wusste, diese Zeit wird mich verändern und meinen Horizont erweitern.

Genau das ist am Ende auch so geschehen.

Doch wenn ich zurückblicke, wie ich überhaupt in dieses Flugzeug gekommen bin, muss ich zurück in das Jahr 2013 gehen. In diesem Jahr besuchte der Vorstand von Streetkids International e.V. Daniel Preuß meine Grundschule und erzählte uns Kindern von der Arbeit, die er in Tansania tut. Ich war als Kind vor allem von den Aufnahmen der fußballspielenden Kinder begeistert, weshalb ich meinen Eltern davon beichtete. Diese schlossen dann für mich eine Patenschaft ab, um ein Kind zu unterstützen. Da ich, nachdem Abitur ein soziales Projekt im Ausland unterstützen wollte und von den sehr großen Organisationen nicht überzeugt war, hatte ich schon die gesamte Zeit während meiner Recherche Streetkids im Hinterkopf. Daher ich mich bewarb und konnte dann auch nach Tansania gehen, was meine beste Entscheidung meines Lebens bis dahin gewesen war.

Wenn man mich fragen würde, wie so ein normaler Tagesablauf in Tansania aussieht, würde ich antworten, dass man das gar nicht so einfach beschreiben kann. Jeder Tag konnte etwas Neues bringen, auch wenn es nur eine kleine Veränderung war oder eine Realisation, durch die ich so viele, in Deutschland selbstverständlichen Dinge, zu wertschätzen lernte.

Aber natürlich gab es eine feste Alltagsstruktur:

Der Tag startete für mich sehr früh, meistens gegen 5.20 Uhr, da es auf „Tumaini 1“ (der Name des Geländes des Tumaini Childrens Home) immer um 6 Uhr morgens eine kleine „Devotion“ (eine tägliche, morgendliche Andacht mit Gebet und fröhlicher Musik) gab. Häufig sehr müde begab ich mich zusammen mit einem der Masai dann noch vor Sonnenaufgang auf den kurzen Fußweg von 5-10 Minuten zu „Tumaini 1“. Ich war in einem Zimmer auf „Tumaini 2“ (das Gelände, auf der die Schule Tumaini Friends Pre and Primary School (TFPPS) steht) untergebracht, weshalb ich an jedem morgen die kurze Strecke auf mich nehmen musste. Ab ungefähr 7 Uhr begleitete ich dann die Kinder auf ihrem Weg in die Schule, also wieder zurück zu „Tumaini 2“. Dort startete ich dann noch vor dem eigentlichen Schulstart um 8 Uhr mit einer Unterrichtseinheit im Fach Deutsch. Zu Beginn meiner Zeit in Tansania machte ich mich mit den Klassen und dem Unterrichtsalltag vertraut und wohnte entweder dem Unterricht bei oder half, vor allem bei den niedrigeren Klassenstufen, mit. Da ich mit der Zeit noch weitere Aufgaben, die das Management der Schule betrafen, bekam, war ich während des Schultages mit der Arbeit an diesen Aufgaben beschäftigt. Die Schule endete jeden Tag um 15 Uhr, außer freitags, da endete sie um 14 Uhr. Danach begleitete ich die Kinder entweder sofort mit zurück zum Waisenhaus oder kam nach kurzer

Zeit nach. Direkt nach der Schule waren die Kinder dann mit Waschen, Duschen oder Hausarbeit beschäftigt. Nachdem aber diese Arbeiten beendet waren, hatten die Kinder immer noch ganz viel Energie zum Spielen. Die Kinder brauchten zum Spielen nicht viel. Die platten Fußbälle wurden immer noch zum Fußball spielen verwendet oder die Kinder bauten sich aus natürlichen Materialien oder nicht mehr gebrauchten Alltagsgegenständen Spielzeuge.

Nach dem Abendessen kamen dann alle im „Dining“ (ein mit einem großen Strohdach überdachter Essens- und Versammlungshaus) zusammen, um Hausaufgaben zu machen. In dieser Zeit versuchte ich zu helfen, wo ich konnte. Von den jüngeren Kindern bis hin zu den Jugendlichen, die bereits auf einer Secondary School sind. Diese abendlichen Hausaufgabenzeiten gingen teilweise sehr lange, weshalb ich abends immer hundemüde ins Bett fiel.

Neben den Aufgaben, bei denen ich direkt am Unterrichtsgeschehen in der Schule beteiligt war, bekam ich recht früh die Aufgabe das Finanzmanagement der Schulen zu digitalisieren.



Dahingehend arbeitete ich eng mit der Schulleitung und den zuständigen Lehrkräften zusammen, um den Finanzfluss der Schulen zu verstehen und geeignete Systeme zu finden, diesen zu managen.

So spontan wie die Tagesgestaltung variieren konnte, variierten dann natürlich noch die weiteren Aufgaben. Ich war sehr eng an den Veränderungen vor Ort beteiligt und hatte viele

Einblicke hinter die Kulissen, durch den Vorstand von Streetkids International e.V. Daniel Preuß. Ich assistierte ihm, der Schulleitung, den Hausmüttern im Tumaini Childrens Home in unterschiedlichen Angelegenheiten. Dadurch lernte ich eine große Bandbreite an Themenfeldern kennen, die wichtig sind, bei dem Betreiben einer internationalen NGO in Tansania. Diese Erfahrungen waren unglaublich interessant und ich bin sehr dankbar, dass ich diese machen durfte.

Vor allem im digitalen Bereich unterstützte ich viel, wodurch ich mein Wissen im Umgang mit Technik an die Lehrkräfte weitergeben konnte und auch noch selbst neue Sachen dazu lernte, als ich mich immer tiefer mit der Thematik auseinandersetzte.

Für mich war es das erste Mal in einem Land auf dem afrikanischen Kontinent, weshalb natürlich sehr viele Dinge für mich neu waren und ich selbstverständlich auch vor Herausforderungen gestellt war.

An kulturelle Unterschiede konnte ich mich superschnell gewöhnen, da ich so herzlich empfangen wurde. Mit der Zeit erfuhr ich immer mehr über die Kultur und die Gesellschaft Tansanias, was ich zutiefst interessant fand.

Natürlich war ich zu Beginn noch ein wenig verunsichert, als ich in Begleitung die großen örtlichen Märkte besuchte, da ich als weißer Europäer natürlich Aufsehen erregte. Diese Verunsicherung wich mit der Zeit und ich fühlte mich immer wohler.

Auch die sprachliche Barriere ist wie in jedem Land der Welt eine gewisse Hürde, die sich meistens aber auch gut meistern ließ. Ich konnte mich viel mit Englisch verständigen. Ich wurde von den Jugendlichen, jungen Erwachsenen des Waisenhauses und den Mitarbeitern unterstützt oder bemühte mich auch selbst darum gewisse Grundkenntnisse in Swahili zu erlernen.

Eine weitere Herausforderung ist die Größe der Organisationsstrukturen. Diese sind sehr klein und einfach gehandhabt, wodurch das ganze sehr familiär ist. Genau dies war aber auch ein Anreiz für mich gewesen Streetkids International in Tansania zu besuchen und zu unterstützen, da alles so viel persönlicher ablief. Aber natürlich brachte es für mich am Anfang auch die Herausforderung mit sich, Aufgaben für mich zu finden, die ich bewältigen kann und wodurch ich ein Mehrwert hinterlasse. Das Waisenhaus und auch die Schulen laufen perfekt selbstständig, wodurch man natürlich nicht bei allem helfen konnte, was man als Freiwilliger meistens ja möchte.

Als ich dann aber doch recht schnell Aufgaben im Bereich Deutschunterricht und Finanzmanagement bekam, eröffneten sich die nächsten Herausforderungen. Erneut durch die Größe bedingt, gab es keine immense Vorbereitung auf diese Aufgaben. Als ich mich dann um diese Themenfelder kümmern sollte, wurden mir für die Finanzen grobe schon bestehende Strukturen gezeigt, aber dann war ich sehr schnell auf mich allein gestellt. Auch die Durchführung von Deutschunterricht war vorher noch nicht erfolgt, weshalb ich zusammen mit Emma Brand, die zur gleichen Zeit Streetkids in Tansania besuchte, das Fundament für noch zukünftigen Unterricht legen mussten. Dies alles geschah ohne viel anleiten, weshalb wir selbst gefordert waren, die Projekte zum Laufen zu bringen.

Aber genau diese Vorgehensweise hat mir sehr gut gefallen, da ich mich sehr gerne auf neue Themen einlasse und mich dann in sie akribisch hineinarbeite. Daher war meine Anfangszeit auch stark davon geprägt die Finanzflüsse und Art und Weise des vorherigen und aktuellen Managements zu verstehen, um dann selbstständig dieses Projekt zu bearbeiten.

Durch diese geringen Orientierungshilfen waren einem viele Dinge selbst überlassen, wodurch man sich kreativ völlig frei ausleben konnte. Ohne diese Hilfen war es für mich teilweise aber auch schwierig gute Lösungswege zu finden, was dazu führte, dass ich auch immer wieder Ideen und Konzepte verwerfen musste und dann wieder bei null anfang. Doch trotzdem stand Herr Daniel Preuß immer zur Verfügung, falls ich Hilfe benötigte. Auch wenn dieser einen Tag nach meiner Ankunft in Tansania sich auf den Weg zur zweiten Schule in dem Ort Kilolo machte. Dieser liegt nahe der Stadt Iringa, die in den Southern Highlands von Tansania liegt, welche 500 km entfernt von Daressalam ist. Doch ich hatte trotzdem große

Freude daran Daniel bei diesen Sachen zu unterstützen und noch mehr als ich dann auch in persona mit ihm zusammen an Projekten arbeiten konnte.

Durch meine Zusammenarbeit mit den Lehrkräften vor Ort und meinen Erfahrungen, die ich durch eigenes Unterrichten machen konnte, merkte ich sehr schnell, wie anders doch das Niveau der Bildung hier in Tansania im Vergleich zu uns in Deutschland ist.

Die Primary School (Grundschule) Tumaini Friends erfüllt bereits hohe Bildungsstandards, im Vergleich zu staatlich geführten Schulen oder anderen Privatschulen. Aber trotzdem basiert das Lehren und Lernen noch sehr stark auf der schnellen Vermittlung von Stoff und dem Wort für Wort Auswendiglernen einer Thematik. Raum für selbständiges Lernen und Arbeiten sind kaum gegeben. Aber durch meine lange Zeit vor Ort nahm ich wahr, wie von vielen der engagierten Lehrer immer mehr alternative Lernmethoden umgesetzt wurden. Durch den starken Fokus auf dem Frontalunterricht, fiel es für viele Lehrer sehr schwer, die individuelle Förderung eines Kindes auch in den Blick zu fassen. Doch auch hier sah ich mit der Zeit immer mehr Engagement von Seiten der Lehrkräfte, wodurch Kinder, die leider Schwierigkeiten hatten, mit dem Niveau der anderen Kinder mitzuhalten, individuell unterstützt und gefördert wurden.

Sehr schnell wurde mir bewusst, wie dankbar ich bin, dass ich in Deutschland als Kind mit diesen Problemen nicht konfrontiert war und dass gute Bildung keine Selbstverständlichkeit ist, sondern ein Privileg.

Die Kinder im Waisenhaus haben im Vergleich zu anderen Kindern in Tansania schon einen hohen Lebensstandard. Sie haben Zugang zu guter Bildung, sie haben dreimal am Tag etwas nahrhaftes zu essen und fließend Wasser aus einem eigenen Brunnen, wodurch auch die Hygiene sichergestellt ist. Diese Dinge, die für viele in Deutschland normal sind, sind in Tansania Luxusgüter. Dies habe ich sehr stark daran gemerkt, als man auf diese alltäglichen Sachen, wie fließend Wasser und Strom auch mal verzichten musste. Über die Zeit, in der ich auf „Tumaini 2“ wohnte, gab es immer wieder Probleme mit der Pumpe, wodurch ich mehrmals auch mal bis zu einer Woche kein fließendes Wasser hatte. Aber wie viele Tansanier vor Ort, habe ich das Beste daraus gemacht und mir einfach immer einen Eimer mit Wasser vom Ersatztank aufgefüllt, wodurch ich dann Wasser zum Waschen hatte. Auch die Abhängigkeit von Strom ist in Tansania viel geringer, da es v.a. in der Regenzeit immer wieder zu Stromausfällen in Mwanedege kam, die teilweise auch bis zu 9-12 Stunden anhielten. Auch wenn der Strom weg war, konnten alle ihren alltäglichen Geschäften ganz normal weitergehen und der Tag ging weiter ohne große Einschränkungen. Auch die Infrastruktur ist in vielen Teilen des Landes nicht so gut ausgeprägt, wie es bei uns der Fall ist, weshalb Starkregen während der Regenzeit, den Alltag extrem einschränken können. Durch diese Erfahrungen und den Berichten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort, entwickelte ich ein immer größeres Gefühl von Dankbarkeit für diese für uns so alltäglichen Dinge. Wenn man selbst einmal mit so einer Situation konfrontiert ist, ist dieses Gefühl auch nochmal stärker, als wenn man in Deutschland sich befindet und dann darüber versucht zu reflektieren.

Was mich sehr stark beeindruckt hat, war, dass viele Menschen ein sehr einfaches Leben führen, bei dem sie auf viele Dinge verzichten, die für Menschen hier in Deutschland fast lebenswichtig sind, aber trotzdem glücklich sind. Vor allem bei den Kindern habe ich das am

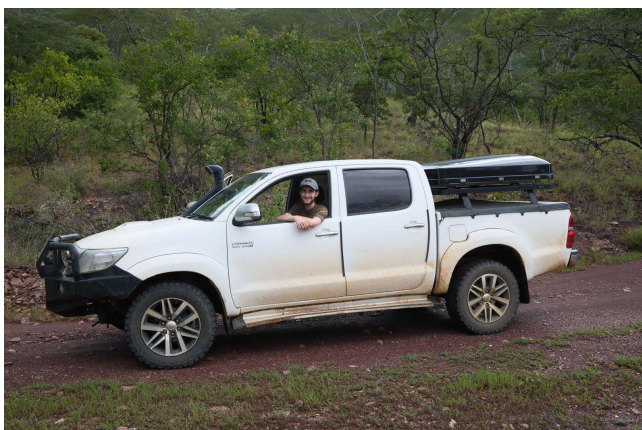
stärksten gemerkt. Obwohl sie in ihren frühen Kinderjahren Dinge erleben mussten, die kein Kind auf dieser Welt durchmachen sollte, haben sie im Waisenhaus einen Platz, in dem sie sicher und geborgen sind und eine unbeschwernte Kindheit haben können. Das Waisenhaus ist eine riesige Familie, wo die Kinder unterstützt werden und ein glückliches Leben führen können.

Ich durfte nicht nur das Leben und die Menschen im Waisenhaus von „Tumaini“ kennenlernen, sondern hatte auch die Möglichkeit andere Teile des Landes zu sehen und mit anderen jungen Menschen in Kontakt zu kommen. Diese Möglichkeit hatte ich, als ich nach Iringa reiste, dass in den Southern Highlands von Tansania liegt.

Südöstlich von Iringa, ungefähr 1 Stunde mit dem Auto und 1,5-2 Stunden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln entfernt, liegt die kleine Stadt Kilolo. Dort gibt es eine zweite Schule von Streetkids International, welche von den Kindern aus der Umgebung besucht wird. An dieser Schule konnte ich das klasse Lehrerteam kennenlernen. Dort arbeitete ich erneut eng mit der Schulleitung zusammen, da ich für diese Schule auch das Finanzmanagement umstellen sollte.

In Iringa hatte ich zudem die Möglichkeit mit Vivien, einer Mitarbeiterin von Streetkids International, welche aus Deutschland kommt und seit bereits drei Jahren in Iringa lebt und dort an einer der Universitäten ihren Master in Community Development gemacht hat, das alltägliche Leben vieler junger Tansanier kennenzulernen. Mit ihr und ihren Freunden verbrachte ich viel Zeit und erfuhr sehr viel über die Geschichte und Kultur Iringas und Tansanias. In Iringa konnte ich mich auch viel selbstständiger bewegen, wodurch ich durch Besuche auf den örtlichen Märkten, das alltägliche Treiben mitbekam. Durch diese Erlebnisse baute ich die anfängliche Unsicherheit immer weiter ab und ich fühlte mich immer wohler.

In dieser Zeit merkte ich nochmal umso deutlicher wie gastfreundlich die Menschen in Tansania sind. Natürlich fällt man als weiße Person an vielen Orten auf und dadurch werden die Menschen auf einen aufmerksam. Es wird auch oft aufgrund der Sicherheit appelliert, nicht allein unterwegs zu sein. Aber anhängig davon, wie man auftritt, wird auf einen reagiert. Zudem kommen auch noch Faktoren dazu, ob man sich in einer Großstadt wie Daressalam befindet oder in einer etwas kleineren Stadt wie Iringa. Ich habe nur gute Erfahrungen machen können, bei denen ich die Gastfreundschaft der Menschen immer wieder zu spüren bekam.



Durch Daniel hatte ich auch die Möglichkeit andere Auswanderer aus den verschiedensten Ländern kennenzulernen und deren Geschichten, was ich sehr faszinierend fand. Zudem reiste ich mit ihm auch ein wenig herum und wir besuchten u.a. das Mpanga Kipengere Game Reserve in der Mbeya Region, das ungefähr 250 km südwestlich von Iringa liegt. Die

dortige Natur mit über 40 Wasserfällen, war atemberaubend. Das Land hat eine unglaublich große natürliche Vielfalt. Von der trockenen Meeresregion an der Ostküste, über die Bergmassive, wie das Kilimanjaro Massiv im Norden, bis hin zu waldigen Bergregionen, wie in der Iringa oder Mbeya Region im Westen. Diese Vielfalt der Natur ist sehr beeindruckend und macht Tansania für mich wirklich sehr einzigartig.

Die Zeit dort war für mich einfach nur unglaublich und ich gehe mit einem ganz anderen Blick auf das Leben zurück nach Deutschland. Ich hatte die Möglichkeit aus meiner Komfortzone herauszukommen und zu erfahren, wie Menschen in Tansania ihren Alltag bestreiten. Vor allem konnte ich das Leben der Kinder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Tumaini Childrens Homes kennenlernen. Die Leistungen, die die Mitarbeiter von Streetkids jeden Tag erbringen, sind unglaublich und einfach nur bewundernswert. Streetkids International bietet



den Kindern im Tumaini Childrens Home nicht nur ein zu Hause, dass sicher ist und wo sie den Zugang zu Essen, Hygiene und Bildung haben, sondern eine Familie, die zusammenhält. Dadurch, dass das Individuum in der Schule oder auch in dieser großen Familie doch einmal untergehen kann, habe ich gemerkt, wie viel den Kindern es bedeutet hat, wenn man ihnen individuell Aufmerksamkeit geschenkt hat, egal ob beim Spielen oder bei den Hausaufgaben. Genau diese Kleinigkeiten haben für die Kinder sehr viel bedeutet und diese Momente und Erinnerungen mit ihnen zusammen sind die Schönsten für mich gewesen.

Ich bin sehr dankbar, dass ich das Privileg hatte, diese 4 Monate in Tansania zu verbringen und ich würde jedem jungen Menschen empfehlen solche Erlebnisse nach dem Abi oder Studium zu machen. Diese Zeit hat mir gezeigt, wie

privilegiert wir in Deutschland leben und dass es so einfach sein kann zu helfen. Ich würde diese Zeit gegen nichts in der Welt eintauschen wollen und auf jedem Fall genauso wiederholen.

Daher **asante sana** für diese Zeit und **karibu** an alle, die solche unglaublichen Erfahrungen auch machen wollen!